



Betreuen in der Seebronner Kindertagesstätte „Seestern“ Kinder zwischen null und drei Jahren: Kita-Leiterin Helga Hoffman-Klacek (links, mit Kind auf dem Teppich sitzend) und Erzieherin Sonja Neumann.

Bild: Fader

Gut betreute Seesterne

In der Kindertagesstätte in Seebonn achten die Erzieherinnen auf Kontinuität

Selbst aus Reusten und Schwalldorf nehmen einige Eltern die Fahrt nach Seebonn in Kauf. Denn die Kinderkrippe „Seestern“ in Seebonn bietet Ganztagesbetreuung für Kleinkinder bis drei Jahre.

WERNER BAUKNECHT

Seebonn. Die jüngsten Kinder in der Krippe sind etwa zehn Monate alt, gerade erst wurden sechs Einjährige aufgenommen. Es gibt Wartelisten, die Krippe kann in ihren Räumlichkeiten und mit ihren vier Erzieherinnen höchstens zehn Kinder aufnehmen. Vorübergehend können es auch mal elf sein, das ist dann jedoch das Maximum.

Privater Träger der Krippe ist der Verein „Seestern Seebonn“, der sich bereits 1995 gründete. Auslöser damals war der Mangel an Kindergartenplätzen, während die Kindertagesstätte (Kita) sich aus einer Spielgruppe heraus entwickelte. „Inzwischen“, sagt die Vorsitzende Linda Hanselmann, „bieten wir noch Kernzeitbetreuung an der Grundschule, ein Sommerferien-

programm und eine Osterfreizeit an.“

Hanselmann ist erleichtert, dass, nach zähen Verhandlungen, die Finanzierung der Krippe seit kurzem geklärt ist: Über die Stadt Rottensburg sind, wie im Bedarfsplan festgelegt, zwei Betreuungsnachmittage finanziert. Für zwei weitere Tage haben zwei Erzieherinnen eine Fortbildung zur Tagesmutter absolviert. Der Grund: So können zwei weitere Tage finanziert werden. „Außerdem hat das den Vorteil“, sagt Kita-Leiterin Helga Hoffmann-Klacek, „dass durchgehend die gleichen Erzieherinnen zuständig sind. Das bringt Kontinuität für die Kinder.“ Zwei Erzieherinnen sind ständig präsent.

Maultaschen gerne – aber bloß keine Linsen

Bereits um 7.30 Uhr öffnet die Kita, gegen 16.35 Uhr schließt sie – freitags ist um 13.35 Uhr Schluss. Dazwischen wird um halb zehn gefrühstückt, um zwölf zu Mittag gegessen und am Nachmittag gibt es noch einen Snack. „Heute gab es

Cordon Bleu vom Hähnchen, Spätzle und Salat“, berichtet Hoffmann-Klacek. „Wir lassen das von einem Caterer bringen und wärmen es bei uns erst auf.“ Zwischen sechs verschiedenen Essen kann gewählt werden. Was bei den Kindern immer geht: Spaghetti und Maultaschen. Linsen haben dagegen keine Chance.

Die Entwicklung wird akribisch aufgezeichnet

Es sind durchweg Ehepaare, die ihre Kinder in die Kita bringen – keine Singles. „Wir leben nicht in der Großstadt“, sagt Hanselmann und lacht. Nur etwa 20 Prozent der Unterhaltskosten werden über Elternbeiträge finanziert. Stehen Arbeiten an, wie Räume streichen oder Reparaturarbeiten, dann sind die Vereinsmitglieder gefragt. „Das klappt auch seit vielen Jahren vorzüglich“, sagt die Vorsitzende.

Die Eltern stellen sich und ihr Kind persönlich in der Kita vor. Wenn Plätze frei werden, können neue Kinder aufgenommen werden. Durch die Alterskluft zw-

ischen eins und drei Jahren sind die Ansprüche der Kleinen sehr unterschiedlich: „Man kann damit beginnen, mit den Kindern erste Bastarbeiten zu machen und sie mit Knetmasse spielen lassen“, berichtet Hoffmann-Klacek. „Später dann kommen Farberkennung und erste Lieder.“

Jedes Kind erhält ein sogenanntes Portfolio. In einem Ordner wird der Werdegang des Kindes akribisch aufgezeichnet. Dabei gehen die Erzieherinnen nach der sogenannten Beller-Tabelle, einer Entwicklungstabelle, vor. Das Augenmerk wird dabei auf Fähigkeiten wie soziale oder emotionale Kompetenz gelegt. Dokumentiert ist dies anhand von Fotos oder auch handschriftlicher, spontan angefertigter Notizen. Routinemäßig gibt es in zwei Jahren drei ausführliche Elterngespräche.

Ab 2012 gilt eine neue Finanzierungsregelung für Kitas: Das Land beteiligt sich dann wesentlich stärker an der Finanzierung. „Auch die Kommunen sind dann gefordert“, sagt Hanselmann. „Denn zum maßgeblichen Standortfaktor für Neuansiedlungen ist doch die Kinderbetreuung geworden.“